

160 JAHRE

db

deutsche bauzeitung
Zeitschrift für Architektur
und Bauingenieurwesen

06.2026

BAUEN FÜR KINDER

BAUEN IM BESTAND
Ostmodern

TECHNIK AKTUELL
Modulares Hallenbad

BAURECHT AKTUELL
Wer darf wen vertreten?

BAUEN FÜR KINDER

Wie würden Kindergärten und Klassenräume aussehen, die Kinder selbst entwerfen dürften? Vermutlich erstaunlich ähnlich: mit Orten zum Toben und Sich-Zurückziehen, mit Nischen, Höhlen, Baumhäusern, beweglichen Möbeln, bespielbaren Wänden und mit Räumen, die sich ständig verändern lassen. Hinter der Verspieltheit steckt ein präziser räumlicher Anspruch: Architektur soll aneignungsfähig sein – und sie soll sich dem Maßstab und den Bewegungen ihrer Nutzer anpassen. Überraschend viele dieser Wünsche berühren Fragen, die die Architektur derzeit verhandelt: Wie lassen sich Gebäude einfacher, robuster und flexibler denken? Kinder interessieren sich intuitiv für mobile Strukturen, für Materialien mit Gebrauchsspuren, für Reparatur statt Austausch, für Räume, die nicht fertig wirken, sondern offen bleiben. Bauen für Kinder ist immer auch ein Bauen mit Kindern und bedeutet deshalb mehr als reiner Bildungsbau.

eo



DAS MUSEUM ALS ERLEBNISRAUM

Schenker Salvi Weber Architekten: KinderKunstLabor in St. Pölten (A)

Das KinderKunstLabor in St. Pölten ist kein klassisches Kunstmuseum für Kids und Jugendliche, sondern eine Art interaktive Werkstatt, die die Expertise junger Bürger und Bürgerinnen aktiv miteinbezieht. Das schlägt sich auch in der Architektur von Schenker Salvi Weber nieder, die traditionelle museale Raumsequenzen mit großer Freude über Bord wirft.

Text: Wojciech Czaja | Fotos: Patrick Johannsen

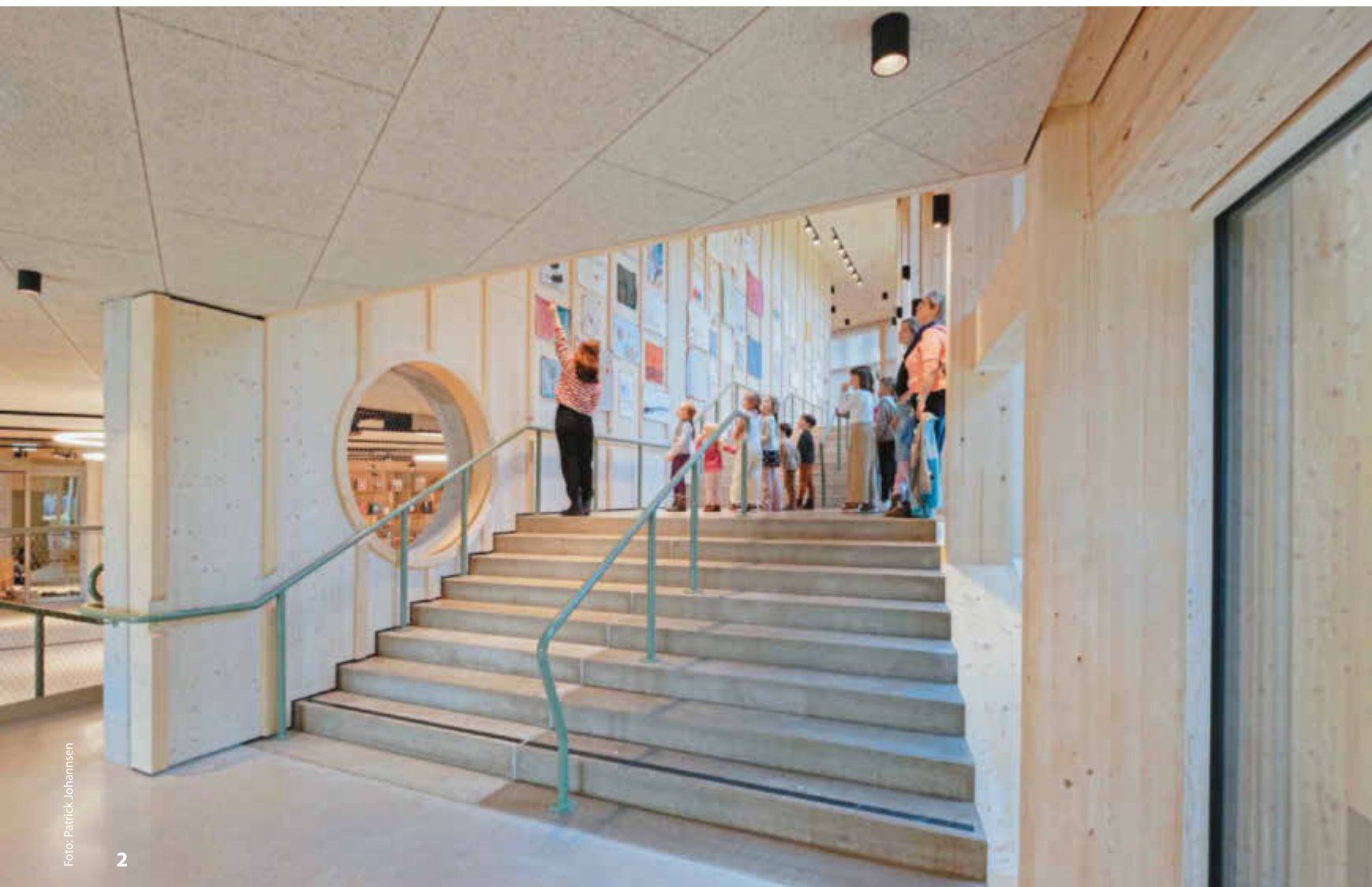


Foto: Patrick Johansen

2

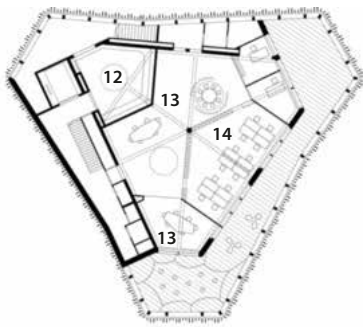
Sie sitzen im Kreis, robben durch den Raum und machen lachende Handyfotos voneinander. Manche Kids stülpen sich gerade Stoffmasken der brasilianischen Künstlerin Lygia Clark über, andere kriechen in eine aufblasbare Skulptur von Flora und Martin Szurcsik-Nimmervoll hinein, sehr knifflig, denn der Zugang ist nur dann möglich, wenn der Blasebalg an beiden Enden der Installation rhythmisch im Einklang betätigt wird; wiederum andere folgen, am Boden liegend und zur Decke hinaufschauend, dem Zeichentrickfilm »Pit und Peggs Traumreise«, den der deutsche Maler Felix Nussbaum auf seiner Flucht in Brüssel gezeichnet hatte, ehe er 1944 deportiert und in Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. »Wir sprechen hier nicht von Kinderkunst, sondern von international renommierten Kunstpositionen, die wir in diesem Kontext für Kinder und Jugendliche aufbereiten und in einem kuratierten Rahmen präsentieren«, sagt Mona Marijke Jas, künstlerische Leiterin des KinderKunstLabors, eines völlig neuen, noch nie da gewesenen Kindermuseums am Rande der St. Pöltner Innenstadt. »Unser Ziel ist, junge Leute an das Thema Kunst heranzuführen und sie aktiv, spielerisch und auf Augenhöhe in den Prozess einzubinden – und zwar ohne erwachsene Bevormundung und Besserwisserei.« »Geschwister: Super & nervig« lautet die kürzlich eröffnete Ausstellung, die mit ihren Exponaten auf genau diese ambivalente Hassliebe-Beziehung zwischen Pit und Pegg und vielen anderen Brüdern

und Schwestern eingeht. Und die es ermöglicht, keine vorgefassten, vorfabrizierten Kunstantworten zu konsumieren, sondern im Lesen, Riechen, Benützen, Ausprobieren und Beklettern von Skulpturen und Rauminstallationen selbst zu erfahren, was Kunst mit einem alles machen kann. »In einem klassischen Kindermuseum steht oft die Wissensvermittlung im Vordergrund«, sagt Jas, »mit Führungen und Workshops, die einem bestimmten Schema folgen. Bei uns geht es um etwas anderes: Wir wollen die Kinder selbst zu Künstler:innen und Kurator:innen machen. Und das Angebot nehmen unsere Besucher:innen auch liebend gerne an.«

Schon auf den ersten Blick erweckt das KinderKunstLabor, eine Art sechseckiges Holz-Beton-Prisma mit leicht eingeknickten Längsseiten, nicht den Eindruck eines Museums, sondern erinnert vielmehr an eine Werkstatt, an eine Lagerhalle, an einen irgendwie sympathischen Bretterverschlag aus dem Baumarkt ohne jegliche Schwellenangst und materielle, formalistische Distanz. Mit ›

1/2 Von wegen Kunstmuseum! Eher wirkt das KinderKunstLabor außen und innen wie ein Labor zum Arbeiten und Ausprobieren.

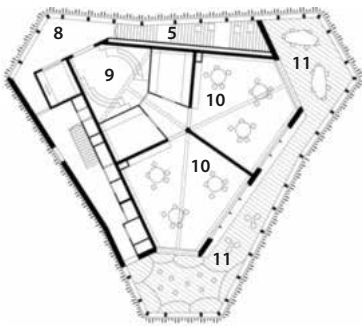
Grundriss 3.OG, M 1: 750



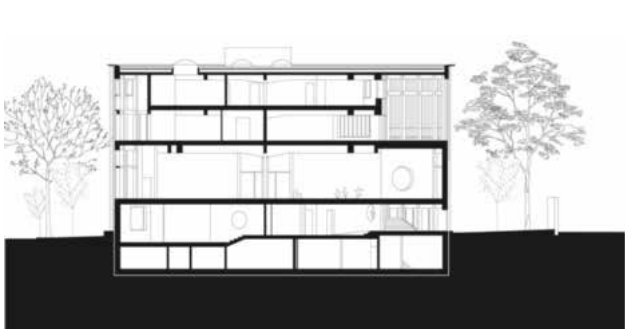
Schnitt AA, M 1: 750



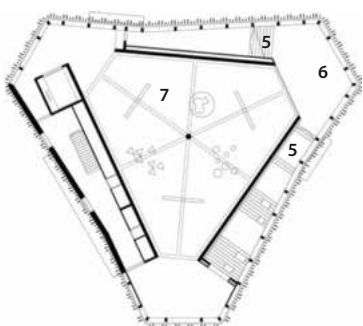
Grundriss 2.OG, M 1: 750



Schnitt BB, M 1: 750



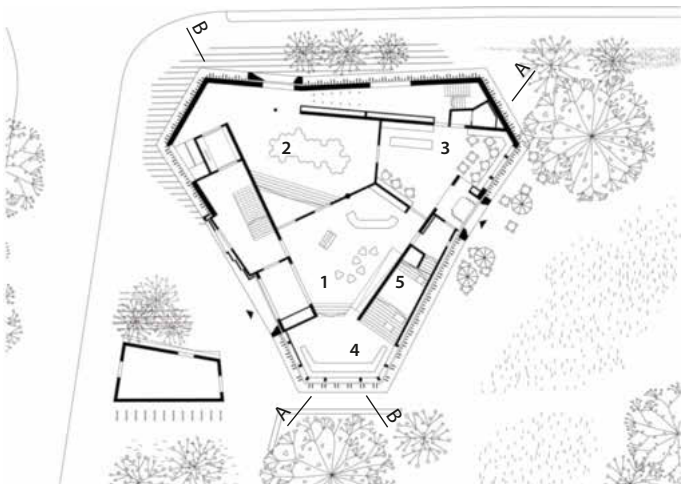
Grundriss 1.OG, M 1: 750



Lageplan, M 1: 2000



Grundriss EG, M 1: 750



- | | |
|-------------------------|--------------------|
| 1 Foyer | 8 Möglichkeitsraum |
| 2 Indoor-Spielplatz | 9 Begrüßung |
| 3 Café | 10 Labor |
| 4 Ankommen | 11 Outdoor-Labor |
| 5 Treppe/Tribüne | 12 Bibliothek |
| 6 Temporäre Ausstellung | 13 Büro |
| 7 Großer Saal | 14 Besprechung |



Foto: Patrick Johansen

› seinen vertikalen Lärchenlamellen, seinen wenigen beton-gefassten Öffnungen und seinen immer wieder schräg und horizontal eingeschnittenen Fensterbändern und Open-Air-Loggien steht das Haus ganz unprätentiös am Altoona-Park, umgeben von Mühlbach, Bundesstraße und verkehrsberuhigtem Wohnquartier.

Ohne Vorbild und Handbuch

Seinen Ursprung nimmt das Projekt im Jahr 2020, als die niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten aufgrund ihrer Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 beschließt, in kulturelle Infrastruktur zu investieren – und ein Kindermuseum der etwas anderen Art zu errichten. Aus der Bewerbung zur Kulturhauptstadt wird nichts, die Entscheidung fällt zugunsten Bad Ischl und Salzkammergut, das Museum soll als kulturpolitisches Statement dennoch realisiert werden. Ende 2020 wird ein EU-weiter Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich 43 Büros beteiligen, darunter etwa ARTEC, GRAFT, AllesWirdGut, Franz & Sue und Pichler Traupmann. Der Sieg geht an das kompakte, viergeschossige Ding von Schenker Salvi Weber Architekten.

»Eine reizvolle Aufgabe war das«, sagt Architekt Michael Salvi. »Wann hat man schon die Möglichkeit, einen Gebäudetypus zu entwerfen, für den es auf der ganzen Welt kein Vorbild, kein Handbuch, keinen Normenkatalog gibt? Und so besteht dieses Haus nicht nur aus Foyer und Ausstellungsräumen, sondern soll mit seinen Gängen, Hallen, Werkstätten, Treppenhäusern und außen liegenden Freiräumen dazu anregen, es wie ein lebendiges Labor zu besetzen, zu begreifen und an allen Enden und Ecken zu bespielen.« Immer wieder findet man vor den Liften, neben den Treppenläufen und entlang der Glasfassaden mal angedeutete, mal gänzlich undefinierte Leerflächen, auf denen die Kinder und Jugendlichen lesen, studieren und dem kulturellen Tumult ihrer Schulklasse für einen ›



Foto: Patrick Johansen

3 Aufgrund seiner Geometrie wirkt das Gebäude von allen Seiten ähnlich und zugleich doch auch immer ein bisschen anders.

4 Foyer mit Kasse und Shop: Die Inneneinrichtung ist unprätentiös und bis ins letzte Detail gut durchdacht – mitsamt unterfahrbarem Rollstuhlplatz am Empfang.



5

Foto: Patrick Johansen



6

Foto: Patrick Johansen

5 Die große Baumstütze im 1. Stock, eine Anspielung an die italienischen Konstruktivisten, ist bei den Kindern sehr beliebt. Allerdings heißt sie bei ihnen »Wäschespinne«.

6 Holzfarben, Betongrau und Resedagrün: Die Farbpalette ist bewusst zurückhaltend. Die richtigen chromatischen Knaller liefert eh die Kunst.

› Augenblick entfliehen können. Eine kleine, stille Seele mit Kopfhörern und Notizblock in der Hand hockt auf den Stufen und sagt dem fremden Journalisten Hallo.

»Wäschespinne«

Grob gesagt handelt es sich beim KinderKunstLabor (Baukosten 13 Mio. Euro) um einen zentral positionierten Betonbaum mit sechs Verästelungen auf jeder Etage, die an den Rändern abermals von Stämmen und Zweigen gestützt werden. Die primäre Tragstruktur mit sechseckigem Querschnitt und angewinkelten Pilzlamellen – ein Hauch von Giacomo Mattè-Trucco und Pier Luigi Nervi – ist bewusst sichtbar belassen und soll als kalter, harter Kontrast zum vielen Holz rundherum zum Streicheln anregen. Mit Erfolg: Immer wieder laufen Kinder zur Mitte und rollen sich an der hexagonalen Oberfläche der Baumstütze, die im Museumsbetrieb längst schon den Beinamen »Wäschespinne« erhalten hat, wie eine organische Bauch-Rücken-Fassadenabwicklung ab.

Ergänzt wird das Tragkonzept von einer selbsttragenden Holzriegel-Fassade mit teils transparenten, teils opaken Elementen und einer vorgelagerten Lamellenstruktur, die das Haus und die umliegenden Freiräume wie ein linierter Schleier umtanzt, Blicke, Düfte und Schreie auf die üppig grüne Parklandschaft durchlassend. Je nach Nutzung, Robustheit und Bewitterung sind die Hölzer im KinderKunstLabor nach ihren jeweils besten Eigenschaften zusammenkomponiert: Lärche für den Außenraum, Fichte für die Konstruktion, Eiche für die Bodenbeläge, Birke für die Türen und Möblierungen. Was sofort auffällt, wenn sich Hände an die Hölzer klammern und Nasen an den Glasscheiben plattdrücken: Die Höhe der Lamellen, Aussparungen und konstruktiven Holzverbindungen ignorieren in diesem Haus die Dimensionen erwachsener Menschen und gehen bewusst auf die Körpermaße und Perspektiven ihrer jüngsten Besucherschaft ein. ›



Foto: Patrick Johannsen

7



Foto: Patrick Johannsen

8

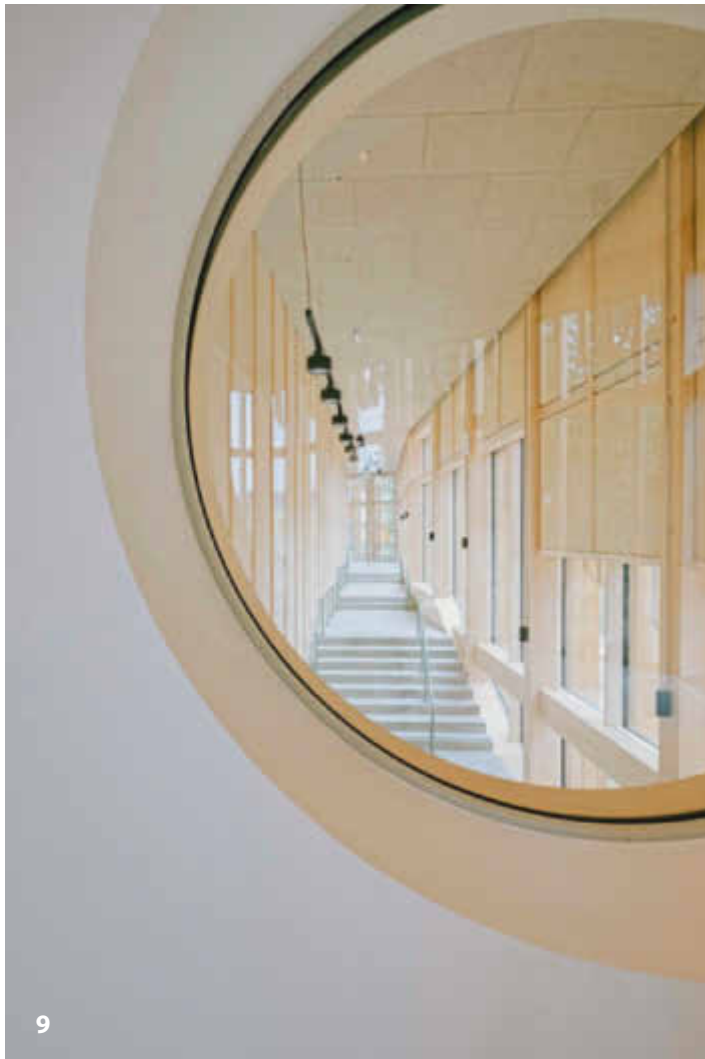


Foto: Patrick Johannsen

9



Foto: Patrick Johannsen

10

7 Im Verwaltungsbereich im 3. Stock treffen sich auch wöchentlich Kinder und Jugendliche, um an kommenden Ausstellungen mitzuarbeiten.

8 Bibliothek im 3. Stock: An den Nachmittagen lesen ehrenamtlich Mitarbeitende vor und plaudern mit den Kindern über Kunst und Literatur.

9 Haus der Durchblicke: Es ist nicht immer klar, wer Betrachter und wer für ein paar Sekunden vielleicht sogar Objekt und Exponat ist.

10 Der Humor im KinderKunstLabor reicht bis zur Nomenklatur. Die beiden Werkstätten im 2. Stock heißen »Das eine Labor« und »Das andere Labor«.



11

Foto: Patrick Johannsen



12

Foto: Patrick Johannsen

› Im Erklimmen des Hauses, in diesem Chaos aus horizontalen und diagonalen Raumfluchten, vom Archipelago-Spielplatz im Erdgeschoss – mit einer riesigen Holzkäse-Skulptur des polnischen Künstlers Jakub Szczesny – über den Ausstellungsraum im ersten Stock bis hin zu den Arbeitslaboren und Bibliotheken im zweiten und dritten Geschoss ändern sich Licht, Stimmung und Geräuschkulisse auf Schritt und Tritt. Die einzige Konstante ist die Farbe, resultierend aus dem Braun der Hölzer, dem Grau des Betons und der Akustikpaneele an den Decken und dem Reseda-Grün der Handläufe und metallischen Accessoires – eine Anspielung an Otto Wagners Stadtbahn-Stationen in der Schwesternmetropole Wien, keine 50 km weg von hier.

Highlight in der Eroberung des Hauses, eine Etage unter der Verwaltungsebene, ist die knallbunte Rauminstallation »Toshis Gabe« der japanischen Künstlerin Toshiko Horiuchi MacAdam. Die selbst gehäkelte Struktur aus fingerdicken Nylonseilen besteht aus Löchern und Membranflächen und fasst bis zu »400 kg Kinder«, wie Mona Jas bei der Führung erklärt. Nach dem Spiel und Spaß steht Arbeit an der Tagesordnung. Kinderarbeit, um genau zu sein. Einmal in der Woche, jeden Dienstagnachmittag, trifft sich ein junges Planungsgremium, eine Gruppe aus Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 18 Jahren, die mit dem KinderKunstLabor an neuen Themen und Ausstellungen arbeiten und in die Kuratierung des Hauses aktiv miteinbezogen werden. Entlohnt werden die jungen Bürgerinnen und Bürger mit St. Pöltner Einkaufsgutscheinen. Eine gute Investition in die Zukunft. Denn, wie Architekt Michael Salvi sagt: »Kinder-gerechtigkeit ist, wenn man Kinder genauso ernst nimmt wie alle anderen Menschen. Wenn man ihnen nicht mit Kindlichkeit begegnet, sondern mit Schönheit und Wertschätzung.« •



Foto: Stefan Gassenbauer, KinderKunstLabor

Unser Autor Wojciech Czaja hat es genossen, die Blickachsen und Schlupfwinkel des neuen KinderKunstLabors zu entdecken. Für das Beklettern der Raumskulptur Toshis Gabe allerdings ist er um 35 Jahre zu alt. Schade! Danke jedenfalls, Mona Jas, für die Führung durchs Gebäude!

Mehr zu den Planenden und zum Projekt:

www.schenkersalviweber.com; www.wernersobek.com;
www.kinderkunstlabor.at

11/12 Vor den beiden Werkstätten liegt das Outdoor-Highlight des Hauses, und zwar die begehr- und bekletterbare Skulptur »Toshis Gabe« von Toshiko Horiuchi MacAdam.

13 Abendlicher Einblick ins KinderKunstLabor von der Parkseite aus gesehen.



Foto: Patrick Johnsen

STANDORT: Schulring 24, 3100 St. Pölten (A)
BAUHERRSCHAFT: Stadt St. Pölten/Land Niederösterreich/Bundeskanzleramt Österreich
ARCHITEKTUR: Schenker Salvi Weber Architekten, Wien
PROJEKTTEAM: Michael Salvi, Thomas Weber, Otto Bäuerle, Thomas Morgner, Christoph Frantes, Rotislav Stoklásek, Tristan Hunt, Veronika Ševčíková, Maximilian Dietz
TRAGWERKSPLANUNG: Werner Sobek, Wien
GEBÄUDETECHNIKPLANUNG: BPS Engineering, Wien
BRANDSCHUTZPLANUNG: IMS Brandschutz, Wien
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: bauchplan |., Wien
LICHTPLANUNG: Designbüro Christian Ploderer, Wien
ÖRTLICHE BAULEITUNG: Buchegger 7, Wien
KUNST AM BAU: »CO:CO« von Christine und Irene Hohenbüchler, »Buchstabentheater« von Andrea Maurer, »Zuckerhut« von mischer'traxler, »Spiel-Skulptur« von Regina Möller
BGF: 2957 m²
BRI: 13033 m³
BAUKOSTEN: 11,65 Mio. Euro (BAK – Kostengruppen 1–6 lt. ÖNORM B 1801–1)
WETTBEWERB: offener, einstufiger Realisierungswettbewerb, 2020, 1. Preis
BAUZEIT: November 2021 bis Juni 2024

HERSTELLER:

Sonnenschutz, Verdunkelung, Blendschutz: Hella, www.hella.info
 System Stahlportale: Jansen, www.jansen.com
 Stahlblechtüren: Ei2-Protector, www.ei2.at
 Scherengitter: OCO Oesterheld, www.ocoesterheld.de
 Brandschutzschiebetore: Jansen Tore, www.jansentore.com
 Aufzug: Schmitt + Sohn Aufzüge, www.schmitt-aufzuege.de
 Beschläge: FSB, www.fsb.de
 Akustikdecken: Knauf – Heradesign, <https://knauf.com>
 Vinylboden: Forbo, www.forbo.com
 Leuchten innen, außen: Erco, www.erco.com; Lichtprojekt, www.lichtprojekt.at; Artemide, www.artemide.com; Estiluz, www.estiluz.com; Flos, <https://flos.com>; LedsC4, <https://ledsc4.com>
 Sanitäröbekte, -keramik: Duravit, www.duravit.com; Geberit, www.geberit.de; Ideal Standard, www.idealstandard.de; Wagner Ewar, <https://wagner-ewar.de>; Alva, <https://alva-haustechnik.at>; Wimtec, www.wimtec.com; Proox, www.proox.com; Austria Email, www.austria-email.de; Schako, <https://schako.com>; Trox, www.trox.de
 Tische & Stühle: Adam Wieland, <https://adamwieland.de>
 Büroausstattung: Neudoerfler, www.neudoerfler.com
 Gastromöblierung innen, außen: Pedrali, www.pedrali.com
 Wendehocker: HABA, www.haba-play.com

Anzeige



Foto: Schöck Bauteile GmbH

Ein mit dem Trittschalldämmelement Schöck Tronsole® vorgefertigtes Treppenpodest wird in Rekordzeit in das bestehende Gebäude eingehoben und an die Gebäudewand angeschlossen.

INTELLIGENT BAUEN

INTELLIGENTE ANSCHLUSSLÖSUNGEN FÜR SCHNELLES, BAUZEITEN-FLEXIBLES UND WIRTSCHAFTLICHES BAUEN

Im Portfolio für schnelle und effiziente Bauabläufe bietet Schöck tragende Wärmedämmelemente für den nachträglichen Anschluss von Balkonen und Attiken, Trittschalldämmelemente für den Einbau von Treppenpodesten in bestehende Treppenhäuser und thermisch trennende Verbindungen für hochwertige Betonfassaden.

Trocken anschließen, flexibel gestalten: Schöck Tronsole® M

Tronsole® M vereint die Vorzüge einer intelligenten Anschlusslösung für das modulare, serielle oder elementierte Bauen mit effektivem Trittschallschutz. Mit dem neuen Trittschalldämmelement für den nachträglichen trockenen Anschluss vorgefertigter Treppenpodeste der Bauablauf flexibler, schneller und damit wirtschaftlicher ausführen.

Balkone in Rekordzeit: Schöck Isokorb® IQ

Das tragende Wärmedämmelement Isokorb® IQ ermöglicht erstmals den nachträglichen wärmebrückenminimierten Anschluss von Fertigteilbalkonen – ganz ohne Stützen. Die bauzeitenflexible und trockene Montage reduziert nicht nur den Aufwand auf der Baustelle, sondern erhöht auch die Planbarkeit im Bauablauf – bei gleichzeitig hoher Gestaltungsfreiheit.

Mehr unter: www.schoeck.com/de/intelligent-bauen

Kontakt:

Schöck Bauteile GmbH

Schöckstraße 1

76534 Baden-Baden

Tel.: 07223 – 967-0

E-Mail: presse-de@schoeck.com

www.schoeck.com

